

Geheilte Allergiker durch Bioresonanz?

Sorgfältige neutrale Studien müssen her!

Replik zum Leserbrief „Keine Wirkung nachweisbar? – Geheilte Allergiker belegen Bioresonanzeffekt“, MT 25/06, S. 2

An MEDICAL TRIBUNE

In seinem Leserbrief zum Beitrag zur Stellungnahme der Fachkommission der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (SGAI) macht Dr. Bodo Köhler, Präsident der Deutschen BIT-Ärztegesellschaft⁺, den Allergologen den unhaltbaren Vorwurf, bei ihren Patienten „Symptome zu unterdrücken statt Ursachen zu behandeln und ihre Therapiemethoden nicht auf wissenschaftliche Grundlagenforschung zu stützen, wie es allgemein üblich wäre“. Das mutet wie Hohn an! Gerade die Allergologen bemühen sich seit jeher, einen subtilen und umfassenden diagnostischen Stufenprozess durchzuführen. Dieser besteht aus sorgfältiger Anamnese, Durchführung von Haut- (Prick, Intrakutan, usw.) und In-vitro-Tests (IgE-Bestimmungen) sowie – falls angezeigt – Provokationstests, um klinisch relevante Allergene zu identifizieren und den Patienten einer kausalen Therapie, sei es in Form einer Allergenelimination, oder einer spezifischen Immuntherapie (SIT) zuzuführen. Die Wirksamkeit der SIT ist durch mehrere doppelblinde, plazebokontrollierte Studien über zwei bis acht Jahre, erschienen in peer-reviewed medizinischen Journals, belegt. Ebenfalls erwiesen ist die therapeutische Wirksamkeit von Antihistaminika, topischen Steroiden, Bronchodilatoren und Mastzellstabilisatoren bei den verschiedenen allergischen Manifestationen. Es zeugt im Zeitalter der Evidence-based Medicine, von Arroganz, wenn diese Studien schlicht als „Fälschungen und Schlamperei“ abgetan, die eigenen unkontrollierten, rein kasuistischen Beschreibungen dagegen als die letzte Wahrheit emporgelobt werden.

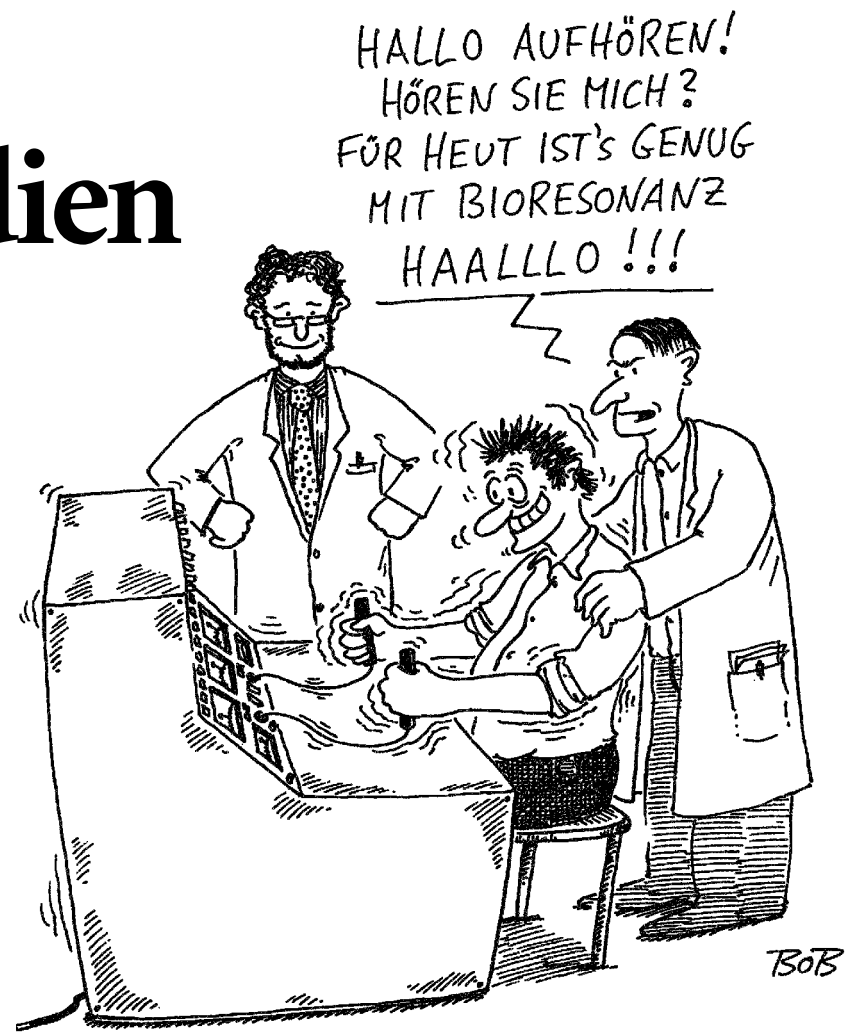
Die Anhänger der Bioresonanz bzw. die Hersteller dieser Geräte haben jahrelang behauptet, Allergien – definiert als „biophysikalische Informationen durch den physikalischen Code in Form eines hochspezifischen Spektrums ultrafeiner

Schwingungen als ubiquitäres Prinzip“ – mittels Bioresonanzgeräten zu identifizieren und zu löschen. Die durch Bioresonanz gestellten Diagnosen wie Kuhmilch-, Weizen-, Hefe-, Lebensmittelfarbstoff- und Zuckerallergien und die darauf basierenden irrationalen Eliminationsdiätempfehlungen liessen sich leicht als falsch widerlegen. Bei „Kuhmilchallergie“ wurde z.B. Ziegen- oder Stutenmilch und bei „Weizenallergie“ Dinkel empfohlen: in der Tat handelt es sich bei Kuhmilchallergie am häufigsten um eine Sensibilisierung auf Kaseine, die artunspecific sind, sodass man auch Ziegen- und Stutenmilch und -käse nicht vertragen würde. Dinkel ist eine alte Weizenart, die immunologisch mit Weizen kreuzreagiert. Entweder ist man allergisch auf Weizen, und als Konsequenz auch auf Dinkel, oder aber die „Weizenallergie“ hat gar nicht existiert. So kann man „Allergien“ löschen, die nie vorhanden waren. Da Hefen in Nahrungsmitteln überall anzutreffen sind, können Versager der Bioresonanztherapie den Patienten leicht als Diätfehler angelastet werden. Zusatzstoffintoleranzen sind sehr selten anzutreffen

„Erkenntnisse aus der Quantenphysik“

und nur durch doppelblinde, orale Provokationstests mit diesen Additiva (E-Nr.) zu diagnostizieren. Eine Zuckerallergie gibt es nicht. Gewisse, meist vorübergehende Erfolge konnten auf Grund des hohen Plazeboeffekts, den irgendeine Diät auf Patienten ausübt, verzeichnet werden. In einem Leserbrief in der SÄZ (2006; 87; 661) schreibt der Allergologe Dr. Heinz Kofler, Hall: „In Österreich hat es sich in den letzten zehn Jahren sehr beruhigt, die Patienten haben ihre Wege gemacht, sind nach erfolgreichen Milch-, Weizen- und Federn-„Löschungen“ überraschenderweise doch gerne wieder zur Schulmedizin zurückgekehrt, um ihre im übrigen unveränderten Beschwerden behandeln zu lassen.“

Heute wird nun kommuniziert, dass sich die BIT seit den Zeiten der „Allergielöschung“ wesentlich weiterentwickelt habe und sich nun auf die Wirkung von „bioenergetischen Prozessen“ stütze. Den Allergologen wird vorgeworfen, „die längst bekannten physikalischen Grundlagen dieser Methoden nicht korrekt darzustellen“. Wie der Physiker Dr. rer. nat. Ulrich Warnke, Universität des Saarlandes, in einem Leserbrief zur physikalischen Grundlage der Bioresonanz in der SÄZ (2006; 87: 59–60) darstellte, müssen heute die Erkenntnisse der „Neuen Physik“, der Quantenphysik, wahrgenommen werden: die Molekülaggregate von Substanzen führen elektromagnetische Schwingungen aus. Jede Bewegung (Vibration, Rotation) der Molekülgruppen, jede Veränderung der Bindungsenergien ist mit der „Ausendung elektromagnetischer Strahlung“ gekoppelt, die für Molekülmuster bestimmter Substanzen spezifisch ist. Es ist aber nicht möglich, diese Strahlung mit Schwingungen im Mikrowellenbereich mit Hilfe von gängigen in den Händen gehaltenen oder aufgeklebten Elektroden bzw. mit den auf dem Markt befindlichen Geräten abzuleiten, zu bearbeiten und dem Probanden/Patienten zuzuführen, obwohl dies von bestimmten Interessengruppen postuliert wird. Und weiter: „Eine körpereigene Info- oder Störschwingung wurde selbst mit Spezialantennen und Spezialverstärkern nicht gefunden. Wenn die von Fachleuten verwendeten adäquaten Methoden erfolglos waren, dann kann eine normale Handelektrode (wie eben bei Bioresonanzgeräten verwendet; Anmerkung Verf.), angeschlossen an Verstärker, die mit gängigen elektronischen Bauteilen und ungekühlt arbeiten, erst recht nichts Verwertbares aufnehmen“. In der gleichen Zeitschrift (SÄZ 2006; 87: 660) nimmt der Physiker Prof. em. Ferdinand Cap, Universität Innsbruck, Stellung: „Die Frequenzen der Bioresonanzgeräte liegen weit ausserhalb jener Frequenzen, die biologisch wirksam sind. Das Postulat durch in Bioresonanzgeräten erzeugte Schwingungen eine diag-



nostisch oder therapeutisch bedeutsame Informationsübertragung aus oder an den Körper des Patienten zu erzeugen, kann vom physikalischen Standpunkt aus nur als Unsinn bezeichnet werden – eine Meinung, die man vielfach in der wissenschaftlichen Literatur unter Google, Wikipedia etc. oder den Quacksalberseiten der amerikanischen Ärzte (www.quackwatch.com) finden kann.“ Zum Satz von Dr. Köhler „Offenbar kann (oder will) niemand die inneren Zusammenhänge verstehen, die Heilungsprozesse erst möglich machen und auf bioenergetischen Prozessen beruhen“ könnte man die zutreffende Stellungnahme (Forsch Komplementärmed Klass Naturheilkd 2004; 11: 171–173) von Prof. Dr. Ezard Ernst, Lehrstuhl für Komplementärmedizin, Peninsula Medical School, Universities of Exeter & Plymouth zitieren: „Am Beispiel

„Man sucht vergebens nach Artikeln“

der Bioresonanz wird aufgezeigt, wie pseudowissenschaftliche Sprache zur Unklarheit wichtiger Themen beitragen kann. Dies kann als Versuch angesehen werden, Unsinn als Wissenschaft zu präsentieren. Da dies Patienten in die Irre führt und so ihre Gesundheit gefährden kann, sollten wir Wege finden, dieses Problem zu minimieren.“

Dr. Köhler schreibt ferner, „es fehle den Kritikern völlig an eigener Erfahrung“. In Wirklichkeit haben sich aber Allergologen und Pädiater, nach Besuch der von Herstellern bzw. Vertriebsfirma angebotenen „Bioresonanzkursen“ wissenschaftlich mit der diagnostischen und therapeutischen Wirksamkeit der Bioresonanz beim Heuschnupfen und bei der Neurodermitis auseinandergesetzt und die negativen Ergebnisse in peer-reviewed Journals publiziert (Kofler H. et al.: Allergologie 1996; 19: 114–122; Schöni et al.: Int Arch Allergy Immunol 1997; 112: 238–246). „Die unzähligen positiven Kasuistiken bei weltweiter Anwendung werden ebenfalls ignoriert“, steht im Leserbrief weiter. Leider sucht man vergebens in medizinischen Zeitschriften nach Artikeln aus dem Kreise der Ärzte für BIT, die die Ergebnisse der Bioresonanztherapie unter kontrollierten Bedingungen aufgezeigt hätten. Es müssen nicht unbedingt doppelblinde, plazebokontrollierte Studien sein, die unter Praxisbedingungen schwierig durchführbar sind, sondern Berichte über (quantifizierte) Therapieerfolge nach Schluss der Bioresonanzsitzungen und drei bis sechs Monate danach, an einem gut charakterisiertem Patientengut mit genauen Diagnosen, Ergebnissen der klassischen allergologischen Abklärungen, und dies in Zusammen-

► Seite 3

Impressum

MEDICAL TRIBUNE

Wochenzeitung für Schweizer Ärztinnen und Ärzte

© 2006 MEDICAL TRIBUNE

Verlag und Herausgeber:
swissprofessionalmedia AG

Chefredaktor: Winfried Powollik

Verantwortliche Redaktion:

Medical Tribune: Stefan Haselbach, Arzt

Ressort Medizin:

Fortbildung: Dr. med. Barbara Elke-Brunner

Altersmedizin: Valérie Herzog, Apothekerin

Labor und Medizin: Dr. med. Edgar Mosimann

Kardiologie Special: Dr. med. Ana Marija Cettuzzi-Grozaj

E-Learning: Dr. med. Petra Genetzky

Medizinische Fachredaktion:

Dr. med. Barbara Elke-Brunner, Dr. med. Petra Genetzky,

Dr. med. Ana Marija Cettuzzi-Grozaj,

Stefan Haselbach, Arzt, Valérie Herzog, Apothekerin,

Dr. med. Christine Mücke, Dr. med. Christian Werler

Online: Dr. med. vet. Otto Doermer

Redaktionsassistenten:

Silvia Isliker, Silvia Tomasi

Mitglieder der Redaktion:

Hugues Blöchliger, lic. phil. Anna Cannizzo,

Victor Leutner, Apotheker

Ständige Korrespondenten:

Dr. med. François Chevaux, Dr. rer. nat. Carsten Elke,

Dr. med. Arnd Fussinger, Dr. med. Dieter F. Gasser,

Christine Kaiser, Alfred Lienhard, Arzt,

Dr. med. Luzia Meder, Dr. med. Edgar Mosimann,

Dr. med. Ulrike Novotny, Jacques Rossier, Arzt,

Dr. med. Anka Stegmeier-Petroianu, Dr. med. Dieter Thürig,

Dr. med. Robert Vieli, Dr. rer. nat. Renate Weber,

Dr. med. André Weissen, Dipl. pharm. Alexandra Werder

Generalsekretärin Prix Galien:

Dr. med. Barbara Elke

Layout und Produktionssteuerung:

Hannelore Schell

Layout: Christoph Detmer,

Holger Göbel, Erik Wels

Abonentendienst:

Peter Müller

Tel.: 061 31796 19

Fax: 061 312 55 80

Verkaufsleitung:

Brigitte Niederberger

Tel.: 061 31796 23

Anzeigenmarketing:

Antonino Diaco

Tel.: 061 31796 17

Jürg Weisshaupt

Tel.: 043 268 08 00

Anzeigenverwaltung:

Marianne Vogt, Tel.: 061 31796 10

Preisliste vom 1.1.2006

Verlagsleitung:

Inge Schmidt, Tel.: 061 317 96 14

Geschäftsleitung:

Oliver Kramer

Adresse:

swissprofessionalmedia AG

MEDICAL TRIBUNE

Urs Graf-Str. 8

Postfach 368

CH-4020 Basel, Switzerland

Telefon 061 312 55 66,

Telefax 061 312 55 60

Medical Tribune-Online: www.medical-tribune.ch

E-Mail: kontakt@medical-tribune.ch

Druck:

Dierichs Druck + Media GmbH,

D-34121 Kassel

Bankverbindung:

Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

Bezugsbedingungen:

Einzelpreis Fr. 12.–, Jahresabonnement Fr. 144.–,

Studenten Fr. 102.– (inkl. Porto und MWST)

Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen

zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Mit der Einreichung eines Manuskriptes erklärt sich

der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag ganz

oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderproduktionen

und elektronischen Medien der Medical Tribune Group

und der verbundenen Verlage veröffentlicht werden kann.

ISSN: 0170-1894